

BZA Velbert-Mitte

09. September 2025

Einstieg

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren,

ich spreche heute als Initiator der Petition gegen die Einführung einer flächendeckenden Tempo-30-Zone im Langenhorst. **207 Bürgerinnen und Bürger** aus Velbert haben sich unserer Petition angeschlossen. Das zeigt: Viele Anwohner teilen unsere Sorgen und möchten nicht, dass eine funktionierende Verkehrssituation ohne Not verschlechtert wird.

1. Charakter der Straßen

Die Langenhorster Straße und der Waldweg sind **keine typischen Wohnstraßen, sondern Hauptstraßen** mit einer wichtigen Verbindungsfunktion. Nur rund 20 % der Häuser liegen direkt an diesen Straßen, 80 % des Verkehrs nutzt sie, um in die angrenzenden Wohngebiete zu gelangen.

Sie sind also mehr als „Wohnstraßen“ – sie sind Hauptachsen im Viertel. Und: Abgesehen von der Kreuzung am Kalksteinbruch – wo ein einfaches Stoppschild helfen würde – sind sie **seit Jahren unfallfrei**.

2. Pendler-Realität

Der Vorsitzende hat mich in einer E-Mail gebeten, darzulegen, **wer von der geplanten Tempo-30-Zone wirklich unmittelbar betroffen ist**.

Die Antwort ist vielschichtig: Es sind zum einen die Anwohner, und alle Benutzer der Straße, wie Fußgänger und Radfahrer, insbesondere auch die **Autofahrerinnen und Autofahrer**, also vorwiegend die Pendler, die täglich auf die Langenhorster Straße angewiesen sind.

Velbert ist Pendlerstadt: **19.000 Menschen fahren täglich zur Arbeit hinaus**. Rechnet man das auf den Langenhorst herunter, betrifft das etwa die Hälfte der Bewohner – also mehrere Hundert Personen. Genau diese Menschen sind von Verzögerungen am stärksten betroffen.

Die Stadtverwaltung spricht von „maximal 72 Sekunden Unterschied“. Doch jeder Pendler weiß: 1 Minute hier, 1 Minute da – das summiert sich. Am Ende können das **30 bis 40 Minuten täglich** sein, die Menschen im Auto verlieren – Zeit, die ihnen bei Familie und Beruf fehlt.

3. Rechts-vor-Links – unklare Regeln

Besonders kritisch ist die geplante Vorfahrtsregelung.

Sogar ein Vertreter der Stadt, selbst Polizist, konnte die Vorfahrt einer Kreuzung vor Ort nicht eindeutig benennen. Wenn selbst Fachleute unsicher sind – wie sollen normale Bürger das sicher lösen?

Für Radfahrer – und gerade auch für **heranwachsende Radfahrerinnen und Radfahrer** – ist es widersprüchlich: Richtung Stadtmitte oft Vorfahrt, Richtung Langenhorst plötzlich Rechts-vor-Links. Bergauf bedeutet das zusätzlich den **Verlust des Schwungs**, was nicht nur frustrierend, sondern auch gefährlich sein kann. Das sorgt für Unsicherheit und Konflikte.

Einesehbar sind viele Kreuzungen zudem nicht. Die Frage, die heute noch als eigener Tagesordnungspunkt gestellt wird („Sind die Einmündungen einsehbar?“), kann ich vorwegnehmen: **Nein, sind sie nicht.**

4. Umwelt und Lärm

Ein weiteres Argument betrifft Umwelt und Lebensqualität. Die Verwaltung behauptet, Tempo 30 sei umweltfreundlicher. In der Praxis aber bedeutet es: **ständiges Abbremsen und Anfahren** – besonders für Busse. Das verursacht mehr Lärm, mehr Feinstaub und höhere Emissionen. Genau das Gegenteil von dem, was erreicht werden soll.

5. Auswirkungen auf den ÖPNV

Der Schulbus und andere Linienbusse fahren durch den Langenhorst. Verspätungen durch Tempo 30 und zusätzliche Stopps sind absehbar. Eltern und Schüler brauchen aber **verlässliche Fahrzeiten**. Schon wenige Minuten Verspätung können Kettenreaktionen bei Anschlüssen auslösen.

6. Kosten und Aufwand

Die Verwaltung stellt es so dar, als ob durch Markierungen Kosten eingespart würden. Fakt ist aber:

- Rund **50 Schilder sollen abgebaut, 17 neue aufgestellt** werden.
- **Mittelstreifen und Einmündungen müssen aufwendig abgefräst** werden.

Das sind zusätzliche Arbeiten, die Geld kosten und dauerhaft pflegebedürftig sind – ohne erkennbaren Nutzen.

7. Keine Notwendigkeit – keine Verhältnismäßigkeit

Das Unfallgeschehen ist unauffällig, die bisherigen Tempo-30-Zonen funktionieren. Es gibt **keinen belegbaren Bedarf** für diese Maßnahme.

Das Ganze beruht auf einer fast **40 Jahre alten Anregung**. Seitdem hat sich die Situation verändert – die Probleme, die damals vielleicht bestanden, gibt es heute nicht mehr.

8. Fazit und Appell

Zusammengefasst:

- Die Langenhorster Straße und der Waldweg sind keine typischen Wohnstraßen, sondern Hauptstraßen.
- Tempo 30 führt zu Verzögerungen, Unsicherheit, mehr Lärm und zusätzlichen Kosten.
- Der Nutzen ist nicht belegt – der Schaden aber sehr real.

Darum bitte ich Sie im Namen der Unterzeichner der Petition:

Nehmen Sie den Beschluss zurück. Belassen Sie es bei der jetzigen, bewährten Regelung.

Wo es konkrete Gefahrenstellen gibt, wie an der Kreuzung Kalksteinbruch, können gezielte Maßnahmen ergriffen werden. Aber eine flächendeckende Tempo-30-Zone ist unverhältnismäßig.

Daher bitte ich Sie: Statt Tempo-30-Zonen einzurichten, die keiner will, bauen Sie bitte die Straße endlich zu Ende. Vielen Dank.